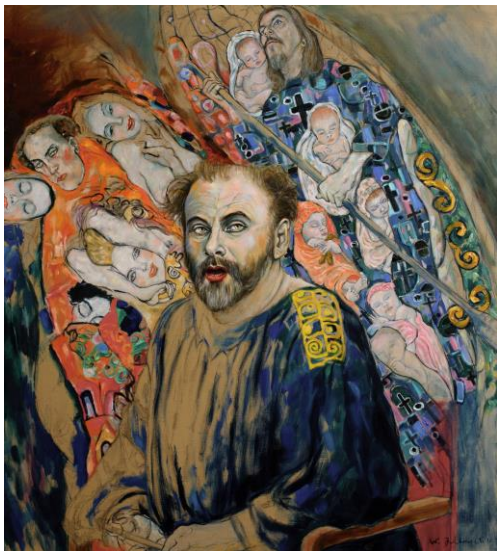


Presseinformation

Gustav Klimt begegnet dem Tod

Ein fiktives Selbstporträt

Zum 100. Todestag von Gustav Klimt, am 6. Februar, zeigt ZOTT Artspace ein Selbstbildnis der Ikone des Wiener Jugendstils im Angesicht des Todes – als Fiktion von Klimts letztem, nicht mehr vollzogenen Schritt in den Modernismus. Gemalt hat es Wolfgang Beltracchi für das Projekt „KAIROS. Der richtige Moment“.



Titel: Charon, Öl auf Leinwand, 100 x 90 cm

Handschrift: Gustav Klimt

Künstler: Wolfgang Beltracchi 2018 für "KAIROS. Der richtige Moment", von ZOTT Artspace

München, den 31. Januar 2018. „...von mir gibt es kein Selbstporträt“, hinterlässt Gustav Klimt der Nachwelt in einer undatierten Notiz. Die eigene Person als Gegenstand des Bildes interessiere ihn nicht. Lediglich in einem frühen Deckenfresco hat Klimt sich als Randfigur ins Bild gesetzt. Doch jetzt, zu Klimts 100. Todestag, gibt es ein Selbstbildnis. Es stammt zwar nicht von dem großen Malerfürsten selbst, trägt

aber dessen Handschrift. Das jüngst von Wolfgang Beltracchi fertiggestellte Ölgemälde „Charon“ zeigt Gustav Klimt im Alter von 55 Jahren, wenige Monate vor seinem Tod. Hinter ihm, im Spiegel, wartet sein Gemälde „Die Braut“ auf seine Vollendung; der Künstler ist alt geworden; eine Vision des Fährmanns Charon drängt sich ins Atelier. In seinen Todesmantel sind Neugeborene gebettet – stellvertretend für Klimts uneheliche Kinder.

Der unvollendete Schritt im Werk von Klimt

Die großen Themen in Klimts Werk sind Erotik und weibliche Schönheit. Der Tod ist in zahlreichen Gemälden (*Beethovenfries*, *Hoffnung 1*, *Tod und Leben*) symbolisch anwesend, aber nie auf den Einzelnen und sein persönliches Sterben bezogen. Die dargestellten Menschen nehmen das Ende nicht zur Kenntnis. Lust und Tod bestehen für sich – und ohne persönliche Konsequenz.

Warum sollte sich das ändern? Warum zeigt ZOTT Artspace ein Selbstporträt von Klimt ausgerechnet in dem wohl menschlichsten Moment – der Konfrontation mit dem Tod? „Klimt war der Kunstauffassung des 19. Jahrhunderts verhaftet, in der die Person des Künstlers im Werk nicht problematisiert wird“, erklärt Projektinitiator Christian Zott. Anfang des 20. Jahrhunderts habe sich das Kunstverständnis jedoch geändert. **„Zum Ende seines Lebens stand Klimt vor dem Umbruch, fort von der Kunst, hin zu einer modernistischen, kritischen Auseinandersetzung mit sich und der Gesellschaft.** Wir sehen Klimt auf unserem Gemälde so, wie er sich vor dem Spiegel der Zukunft selbst hätte sehen können: als Menschen zwischen seinem selbständigen, künstlerischen Erbe und seinen Nachkommen, die er ins Ungewisse treiben lässt“, sagt Zott, „So hat unser Kunstwerk drei Deutungsebenen. Es führt eine stilistische Entwicklung fort, es ist als Rückschau zu verstehen und es identifiziert den nahenden Tod als rechten Augenblick für die Auseinandersetzung mit dem Selbst.“

Wolfgang Beltracchi: „Während meiner Forschungen zu einem neuen Werk in der Handschrift von Gustav Klimt für KAIROS. Der richtige Moment fragte ich mich, wie sah Klimt sich als Individuum in seiner Zeit, die von Krieg, Tod und Hoffnungslosigkeit geprägt war und wie hätte er sich im Angesichts des Todes positioniert?“ Beltracchi hat sich dazu intensiv mit Klimts Mimik befasst: **„Klimts erschrecktes Erstaunen, vielleicht auch seine Neugier auf den Tod und Angst vor der Endgültigkeit sollte zu spüren sein“**, sagt der Künstler. Gleichzeitig verbleibt Beltracchi in der

Symbolsprache Klimts, indem er ihm Charon an die Seite stellt. Beltracchi vollendete das Gemälde kurz vor Klimts 100. Todestag. Am 11. Januar 1918, erlitt Gustav Klimt einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 6. Februar verstarb.

Der Kunsthistoriker und Klimt-Experte Rainer Metzger von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe, sieht in dem Gemälde „die Weiterführung einer Entwicklungslinie“, die Klimts Werk in seinen letzten Jahren prägte. „Hätte Klimt ein Selbstbildnis gemalt, es wäre der letzte Schritt in seiner Hinwendung zum Modernismus gewesen“, sagt Metzger. Die Tür dazu hatte der Ausnahmekünstler laut Metzger bereits aufgestoßen. Ab 1909 änderte sich Klimts Stil und Einstellung zur Malerei. Jüngere Kollegen, wie Egon Schiele oder Oskar Kokoschka, brachen das alte Kunstverständnis auf und machten Kunst zum ungehemmten Ausdruck ihres Selbst. Bei Klimt wird der Unterschied zwischen Leben und Kunst nicht länger in einer ornamentalen Stilisierung aufgelöst. Das Kunstwerk weist in seiner modernistischen Flächigkeit einen artifiziellen Charakter auf, nimmt sich dabei aber des Profanen, Zeitbezogenen an, um das Erhabene und Ewige zu suchen.

Zur Ausstellung

„Charon“ ist in der Ausstellung „KAIROS. Der richtige Moment“ zu sehen, die im Oktober 2018 in Venedig eröffnet wird und danach Hamburg, Wien und weitere europäische Städte besucht.

Über ZOTT ARTSPACE

ZOTT Artspace ist eine internationale Kommunikations- und Ausstellungsplattform für Künstler und Kunstfreunde mit dem Anspruch, einen erlebnisorientierten Zugang zu zeitgenössischer Kunst zu bieten. ZOTT Artspace bietet Raum für Gemälde und Fotografie ebenso wie Installationen und Videokunst. Veranstaltungen und Ausstellungen finden im ZOTT Artspace München sowie an wechselnden Orten statt. Gegründet wurde ZOTT Artspace 2014 von dem Unternehmer und Kunstförderer Christian Zott.

Pressekontakt

Für weitere Informationen und Bildmaterial wenden Sie sich bitte an Kristina Behrend (Head of Communications, ZOTT Artspace) +49 (0) 173 - 76 39 423, press@zottartspace.com
